

Kommunale Infrastruktur im demographischen Kontext: das Spannungsfeld zwischen Daseinsvorsorge und touristischem Angebot

Jochen CORTHIER, Michael MACH und Monika RULLE

1 Einleitung

Der Demographische Wandel führt in der Bundesrepublik Deutschland seit Jahrzehnten zu einer deutlichen natürlichen Verringerung der Bevölkerung bei einer gleichzeitigen Alterung der Gesellschaft. Dieser Prozess zeigt sich im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern besonders ausgeprägt. Da in vielen touristischen Regionen des Landes der Anteil der Gäste aus dem eigenen Bundesland einen hohen Prozentsatz ausmacht, müssen sich Destinationen daneben auf eine zunehmend alternde Gästegruppe einstellen. Daraus ergeben sich für die Destinationen neue Anforderungen an ihr gesamtes Angebot. Wenn sich jedoch Anbieter an die veränderten Bedürfnisse anpassen, kommen diese Anpassungen auch der eigenen Bevölkerung zugute. Diese profitierenden Bevölkerungsgruppen stellen vordergründig die älteren Generationen. In der Konsequenz der alternden Gesellschaft müssen jedoch Präventivmaßnahmen ergriffen werden, die diesen Prozess umsteuern helfen. Hierbei greifen Angebote, die sich speziell an Familien mit Kindern richten, um gerade für diese prospektiv wichtige Bevölkerungsgruppe einer Gemeinde eine auch zukünftig lebenswerte Umgebung zu sichern.

Im Folgenden sollen die potenziellen demographischen Veränderungen sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene vorgestellt und betrachtet werden. Anschließend wird am Beispiel der Gemeinde Feldberger Seenlandschaft die touristisch bedeutsame Infrastruktur analysiert. Schließlich werden die aus der sich möglicherweise verändernden demographischen Situation resultierenden infrastrukturellen Maßnahmen vorgestellt.

2 Methodik

2.1 Organisation und Ziel des Projektes

Die notwendige Entwicklungsstrategie für das zukunftsweisende Segment des Tourismus für junge Familien mit Kindern und ältere Gäste lässt sich nur auf Grundlage einer methodisch abgesicherten Informationsbasis erarbeiten. Da diese grundlegenden Informationen vor allem auf kommunaler Ebene bisher fehlten, wurde im Rahmen der Studie „Konkreter Anpassungsbedarf von Kur- und Erholungsorten an den Demographischen Wandel unter Berücksichtigung des ganzjährigen Mehrgenerationentourismus“ durch das Projektteam eine Datenbasis geschaffen, die einen Grundstein für die späteren Projektteile legte, in dem eine zielgruppenorientierte Bedarfsplanung und Produktentwicklung derzeit stattfindet.

Der Bereich des Senientourismus wird sich in den kommenden Jahrzehnten aufgrund der Zweiten Demographischen Transition auf natürliche Weise zu einem der größten, und für die

Anbieterseite, lukrativsten Segmente im Tourismus entwickeln. Städte und Gemeinden werden sich aufgrund tendenziell sinkender Bevölkerungszahlen als für Familien attraktive Wohnstandorte positionieren müssen. Auch wenn aufgrund aktuell hoher Arbeitslosenzahlen ein Arbeitskräftemangel schwer vorstellbar scheint, ist dieser bereits in einigen Branchen als Fachkräftemangel sichtbar.

In der Untersuchung für den Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. wurde im ersten Schritt ein standardisierter Fragebogen entwickelt, welcher den Projektgemeinden zur selbstständigen Beantwortung vorgelegt wurde. Ziel der vollstandardisierten Befragung war es, die demographische Situation der Gäste sowie der Einwohner in den Gemeinden zu erfassen. Aus datenschutzrechtlichen Gründen konnten jedoch Gästedaten nicht analysiert werden. Weiter wurden Faktoren zur touristischen sowie dem sozialen Bereich zuzurechnenden Infrastruktur abgefragt, wobei eine besondere Berücksichtigung der vielfältigen Faktoren der Barrierefreiheit stattfand. Der Fragebogen wurde in einer generalisierten, standardisierten und einfach auszufüllenden Form erstellt, um ihn in einem späteren Schritt auf weitere, nicht im Projekt involvierte Gemeinden übertragen zu können.

Nach der Erhebungsphase wurden die Basisdaten ausgewertet. Hierbei wurden die demographischen Daten der Bewohner analysiert und interpretiert. Weiter wurden die Ergebnisse zur touristischen und dem sozialen Bereich zuzurechnenden Infrastruktur analysiert und bewertet. Durch die Analyse ergab sich ein gutes Bild über den „Ist-Zustand“ der Gemeinden in Bezug auf die touristische Infrastruktur und ihre Ausrichtung auf den Senioren- und Mehrgenerationentourismus. Mit dem „Ist-Zustand“ als Grundlage konnte herausgefiltert werden, wo es einen möglichen Entwicklungsbedarf hinsichtlich der Infrastruktur gibt. Ebenfalls konnte ein Ausblick auf die Potenziale der einzelnen Gemeinden in den speziellen Bereichen des Senioren- und Mehrgenerationentourismus erstellt werden.

Die drei Projektgemeinden Feldberger Seenlandschaft, Heringsdorf und Graal-Müritz wurden vom Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. für die Teilnahme an diesem Projekt ausgewählt. Sie unterscheiden sich in ihrer Größe, geographischen Lage und touristischen Gesamtsituation.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Gemeinde Feldberger Seenlandschaft beispielhaft dargestellt.

2.2 Die Gemeinde Feldberger Seenlandschaft

Die Gemeinde Feldberger Seenlandschaft liegt im Süden des Landkreises Mecklenburg-Strelitz. Die Gemeinde grenzt im Süden und Osten unmittelbar an das Nachbarbundesland Brandenburg, wird im Westen vom Müritz-Nationalpark und im Norden von der kreisfreien Stadt Neubrandenburg umgeben. Die Gesamtfläche der Gemeinde betrug im Jahr 2008 199,56 km² (STATISTISCHES AMT MECKLENBURG-VORPOMMERN a).

Erste Spuren menschlicher Besiedlung im heutigen Bereich Feldbergs lassen sich bis in die Bronzezeit zurückverfolgen. Von 1701 bis 1919 gehörte Feldberg zum Herzogtum Mecklenburg-Strelitz. Im Anschluss daran wurde es bis zur Verwaltungsreform im Jahr 1952 Mecklenburg zugesprochen. Im Zuge dieser Reform kam Feldberg zum Kreis Neustrelitz im Bezirk Neubrandenburg.

Nach der Kreisgebietsreform im Jahr 1994 ist Feldberg Teil des Landkreises Mecklenburg-Strelitz. Seit 1999 besteht die Gemeinde Feldberger Seenlandschaft als Zusammenschluss

der Gemeinden Conow, Dolgen, Lichtenberg, Lüttenhagen und der ehemaligen Stadt Feldberg. (Gemeinde Feldberger Seenlandschaft, a)

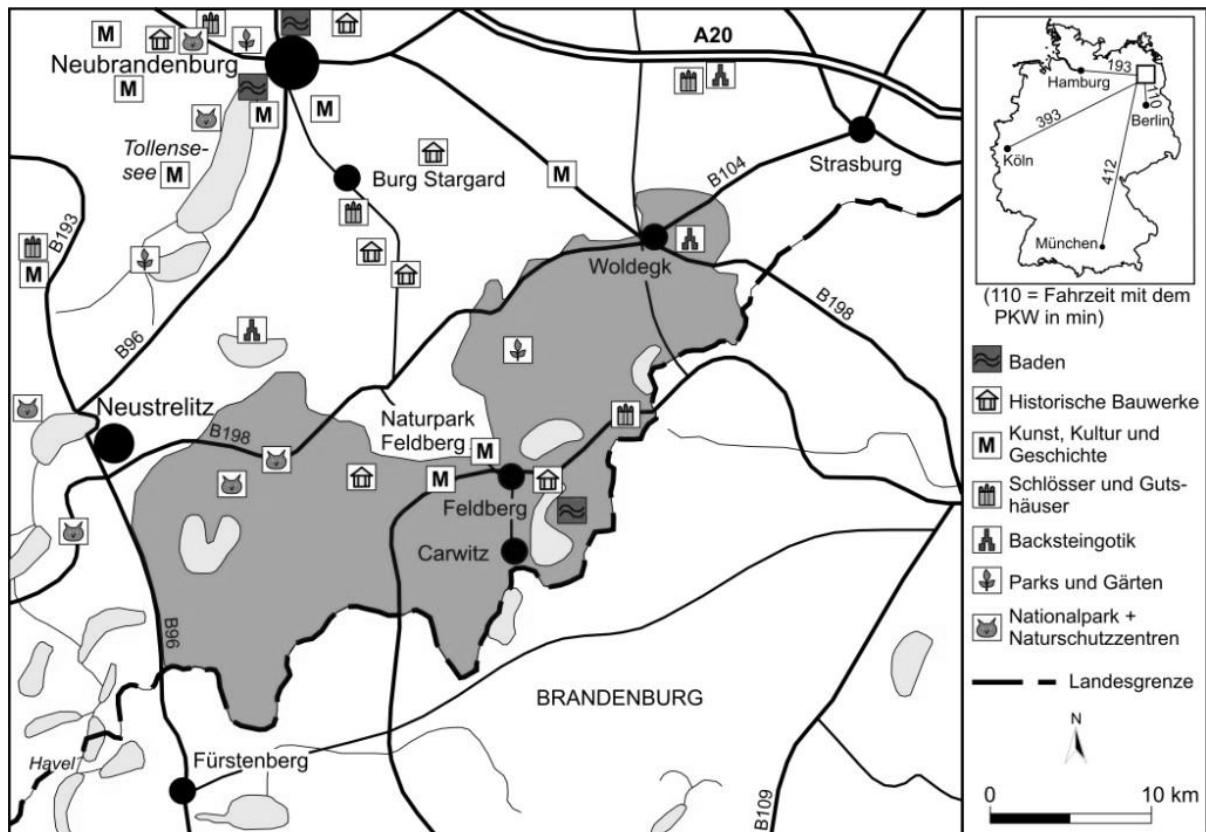


Abbildung 1: Gemeinde Feldberger Seenlandschaft (Kartographie: P. Wiese)

1855 kam es in Feldberg zum Bau einer Wasserheilanstalt mit etwa 200 Plätzen. Um die Jahrhundertwende wurde die Wasserheilanstalt in „Sanatorium Feldberg“ umbenannt. 1972 wurde der Ort Feldberg zu einem staatlich anerkannten Erholungsort erklärt. Zu dieser Zeit besuchten ca. 25.000 Urlauber und 45.000 Tagestouristen pro Jahr den Ort, gegenüber 1937 (ca. 4.000 Urlauber pro Jahr) eine beträchtliche Steigerung. Nach der politischen Wende kam es zu einem starken Gästerückgang und zur Schließung zahlreicher Einrichtungen. Mit der Renovierung und Instandsetzung der touristischen Infrastruktur sowie dem Neubau zweier Kurkliniken (1998) stiegen die Gästezahlen in Feldberg (vgl. LANDESAMT FÜR UMWELT).

3 Die demographische Ausgangslage

Der Demographische Wandel bestimmt seit Beginn des 21. Jahrhunderts zunehmend die öffentliche und wissenschaftliche Diskussion, obwohl dieser Prozess in Deutschland schon seit über 100 Jahren stattfindet.

Die Ursache des Demographischen Wandels liegt primär in der zurückgehenden Fertilität und wird durch eine anhaltende Erhöhung der Lebenserwartung und einem sich reduzierenden positiven Wanderungssaldo junger Menschen über die Bundesgrenzen hinweg weiter verstärkt. Im Ergebnis vergrößert sich der Anteil älterer Menschen gegenüber dem Anteil

junger Personen. Dieses Phänomen bleibt aller Voraussicht nach auch zukünftig bestehen, trotz einer gleich bleibenden oder sogar aktuell leicht ansteigenden, zusammengefassten Geburtenziffer. Da sich immer weniger Frauen im gebärfähigen Alter befinden, sinkt auch die Zahl derer, die potenziell Kinder bekommen können. Als eine Folge davon schrumpft die Bevölkerungszahl und wird gleichzeitig im Durchschnitt älter (vgl. WIESNER 2001, S. 57, DEUTSCHER BUNDESTAG – 14. Wahlperiode 2002, S. 15).

3.1 Die demographische Situation der Bundesrepublik Deutschland

In der Bundesrepublik Deutschland lebten im Jahr 2008 rund 82 Mio. Einwohner, die sich in 40,2 Mio. (49 %) Männer und 41,8 Mio. Frauen (51 %) aufteilen. Seit dem Jahr 2002 sinkt die Einwohnerzahl kontinuierlich, da die Zahl der Sterbefälle (2008: 844.000) die der Geburten (2008: 683.000) deutlich übertraf. Weil auch der Wanderungsgewinn Deutschlands (2007: 44.000 Personen) dieses Defizit nicht mehr ausgleichen kann, verringert sich die deutsche Bevölkerung stetig (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT a).

Der Sterbeüberschuss ist einerseits das Resultat einer geringen Geburtenzahl, da der Anteil gebärfähiger Frauen in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich zurückging. Andererseits begründete der steigende Anteil Älterer auch eine wachsende Zahl von Todesfällen, die seit 1972 die Geburtenzahl ohne Unterbrechung übertraf (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT a).

Die Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland altert deshalb schon seit Jahren. So sank der Anteil der unter 18-Jährigen von 19,2 % (1990) auf 16,7 % (2008), wogegen der Anteil der 65-Jährigen und Älteren von 14,9 % (1990) auf 20,4 % im Jahr 2008 anstieg. Diese altersstrukturellen Veränderungen sind auch im Durchschnittsalter der Bevölkerung erkennbar, welches sich ebenso konstant erhöht hat (1990: Frauen: 41,4 Jahre, Männer: 37,1 Jahre; 2008: Frauen: 44,6 Jahre, Männer: 41,7 Jahre). Dieser Trend wird weiter anhalten, so dass die Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland im Durchschnitt weiter altern wird (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT a).

Für das Jahr 2030 nimmt das Statistische Bundesamt mit der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (Variante „Mittlere Bevölkerung Untergrenze“) an, dass die Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahr 2030 auf 77,4 Millionen Einwohner zurückgehen wird. Das entspricht gegenüber 2008 einem Rückgang von knapp 4,6 Millionen Personen (-4,6 %). Der Bevölkerungsrückgang Deutschlands ist abermals dem bis dahin weiter steigenden Sterbeüberschuss (2030: -410.000 Personen) geschuldet, der vom angenommenen Wanderungsgewinn (2030: 100.000 Personen) nicht ausgeglichen werden kann. Der hohe Sterbeüberschuss ist ein Resultat sinkender Geburten (2030: 580.000) und steigender Sterbefallzahlen (2030: 990.000). Diese Veränderungen spiegeln sich auch in der Altersstruktur wider. So steigt der Anteil der 65-Jährigen und Älteren von 20,4 % im Jahr 2008 auf 28,8 % im Jahr 2030. Im gleichen Zeitraum sinkt der Anteil der unter 18-Jährigen von 16,7 % (2008) auf 15,0 % (2030). Im Ergebnis steigt auch das Durchschnittsalter: Bei Frauen von 44,6 Jahre (2008) auf 49,4 Jahre (2030) und bei Männern von 41,7 Jahre (2008) auf 47,0 Jahre (2030) (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2009, S. 7-11).

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass sich die deutsche Bevölkerung in ihrer Zahl und ihrer Struktur auch zukünftig weiter verändern wird. Während der Anteil junger Menschen weiter schrumpft und der Anteil der Älteren weiter steigt, verringert sich die Gesamtzahl der

Menschen. Die damit einhergehende Alterung der Bevölkerung wird für den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft eine weitere Herausforderung darstellen.

3.2 Die demographische Situation Mecklenburg-Vorpommerns

Im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern lebten im Jahr 2008 ca. 1,66 Mio. Einwohner, wovon 50,4 % (ca. 839.000) Frauen und 49,6 % (ca. 825.000) Männer waren. Die Bevölkerungsentwicklung des Bundeslandes seit der politischen Wende gestaltete sich sehr einseitig. Im Zeitraum von 1990 bis 2008 verzeichnete Mecklenburg-Vorpommern eine Verringerung der Gesamtbevölkerungszahl von knapp 14 % (Deutschland: ca. +3 %). Der Bevölkerungsrückgang resultiert dabei zu ca. 40 % aus Sterbeüberschüssen und knapp 60 % aus Wanderungsverlusten. Das Bundesland hatte im Jahr 2008 knapp 13.100 Geburten gegenüber 17.800 Sterbefällen. Daraus folgt ein Sterbeüberschuss von ca. 4.700 Personen (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT a).

Bei der räumlichen Bevölkerungsbewegung ergab sich für Mecklenburg-Vorpommern im gleichen Jahr eine Zuwanderung von knapp 30.900 Personen, der eine Abwanderung von ca. 41.500 Personen gegenüberstand. Der daraus entstandene Wanderungsverlust von rund 10.600 liegt deutlich über dem Sterbeüberschuss. Die Altersstruktur des Landes kann sich diesen Entwicklungen nicht entziehen. Lag der Anteil der unter 18-Jährigen 1991 noch bei 25,1 % (Deutschland: 19,3 %), so reduzierte sich dieser auf 12,9 % im Jahr 2008 (Deutschland: 16,7 %). Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil der 65-Jährigen und Älteren von 11,1 % (Deutschland: 15 %) auf 21,7 % (Deutschland: 20,4 %). Das Durchschnittsalter dokumentiert dies anschaulich, stieg dieses doch im Zeitraum 1990 bis 2008 deutlich von 35,6 auf 44,5 Jahre (vgl. STATISTISCHES AMT M-V 2009a, S. 4).

Für das Jahr 2030 ergab die 4. Landesprognose des Statistischen Amtes Mecklenburg-Vorpommern (Variante 2) eine Bevölkerungszahl von 1.452.000 Personen. Im Vergleich zum Jahr 2008 entspricht das einem Rückgang von ca. 212.500 Personen (-12,8 %) (vgl. STATISTISCHES AMT M-V 2009b, S. 36).

Der Bevölkerungsrückgang resultiert aus einem deutlich angestiegenen Sterbeüberschuss von 14.200 Personen (8.400 Geburten gegenüber 22.600 Sterbefällen). Zwar wird für das Jahr 2030 ein Wanderungsgewinn von knapp 5.000 Personen (2008: -10.600) erwartet, jedoch kann dieser den hohen Sterbeüberschuss nicht ausgleichen. Die Folge ist eine weitere zukünftige Schrumpfung der Bevölkerungszahl Mecklenburg-Vorpommerns. Aber auch die Altersstruktur weist einige Veränderungen zum Basisjahr 2008 auf. Zwar sinkt der Anteil der unter 18-Jährigen an der Gesamtbevölkerung nur vergleichsweise moderat auf 12,1 % (2008: 12,9 %), jedoch erhöht sich im Gegenzug der Anteil der 65-Jährigen und Älteren deutlich von 21,7 % (2008) auf 36,2 %. Im Ergebnis steigt auch damit das Durchschnittsalter von 44,5 Jahre (2008) auf 52,2 Jahre im Jahr 2030 (vgl. STATISTISCHES AMT M-V 2009b, S. 36-37).

Zusammenfassend ergibt sich aus dem vorhandenen Sterbeüberschuss und dem angenommenen Wanderungsgewinn für Mecklenburg-Vorpommern eine weitere, anhaltende Bevölkerungsabnahme.

3.3 Die demographische Situation der Gemeinde Feldberger Seenlandschaft

Die im Folgenden verwendete Datengrundlage wurde von der Gemeindeverwaltung der Feldberger Seenlandschaft erstellt und zur Verfügung gestellt.

Die Einwohnerzahl der Feldberger Seenlandschaft betrug im Jahr 2008 4.712 Personen, von denen 2.360 Männer (50,1 %) und 2.352 Frauen (49,9 %) waren. Im Verlauf zwischen 1990 und 2008 konnte die Gemeinde ihre Einwohnerzahl insgesamt um etwa 13,2 % erhöhen.

Aus der Betrachtung der natürlichen Bevölkerungsentwicklung der Feldberger Seenlandschaft im Jahr 2008 folgt, dass 72 Sterbefälle einer Geburtenzahl von 32 gegenüberstehen. Es ergibt sich ein Sterbeüberschuss von 40 Personen. Hinzu kam ein Wanderungsverlust von 50 Personen, der die Bevölkerungsabnahme auf 90 Personen im Jahr 2008 erhöhte.

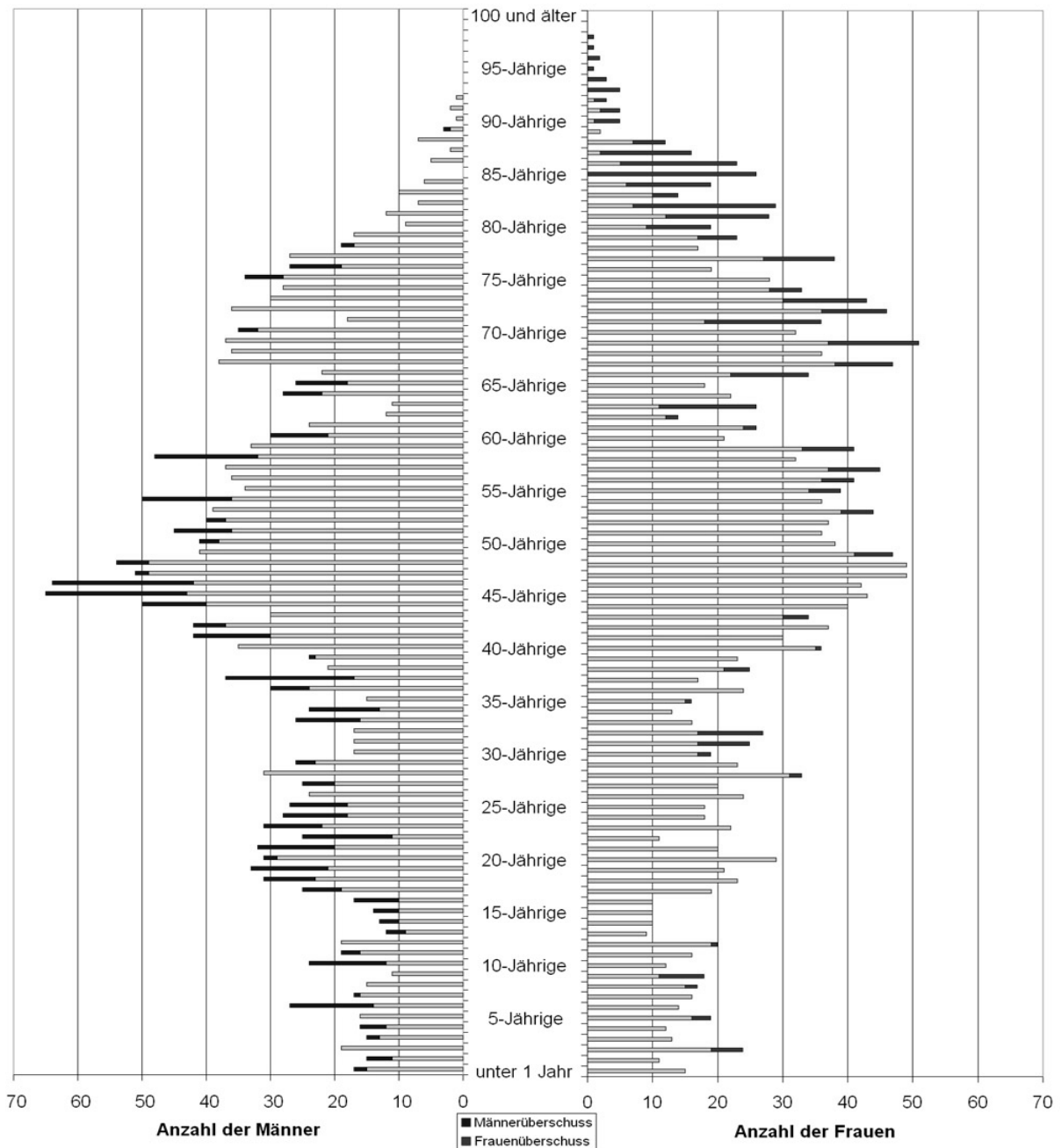


Abbildung 2: Altersstruktur der Gemeinde Feldberger Seenlandschaft im Jahr 2008 (eigene Darstellung)

Die hohe Zahl von Sterbefällen ist vor allem dem überdurchschnittlich hohen Anteil der 65-Jährigen und Älteren (25,7%) geschuldet. Gegenüber dem Anteil Mecklenburg-Vorpommerns (21,7 %) lag dieser deutlich darüber, was unter anderem auch auf das örtliche Alten- und Pflegeheim zurückgeführt werden kann. Der Anteil der unter 18-Jährigen in der Gemeinde (12,2 %) lag dagegen unter dem Schnitt Mecklenburg-Vorpommerns (12,9 %). Im Ergebnis führte diese Altersstruktur zu einem überproportional hohen Durchschnittsalter von 47,7 Jahren (M-V: 44,5).

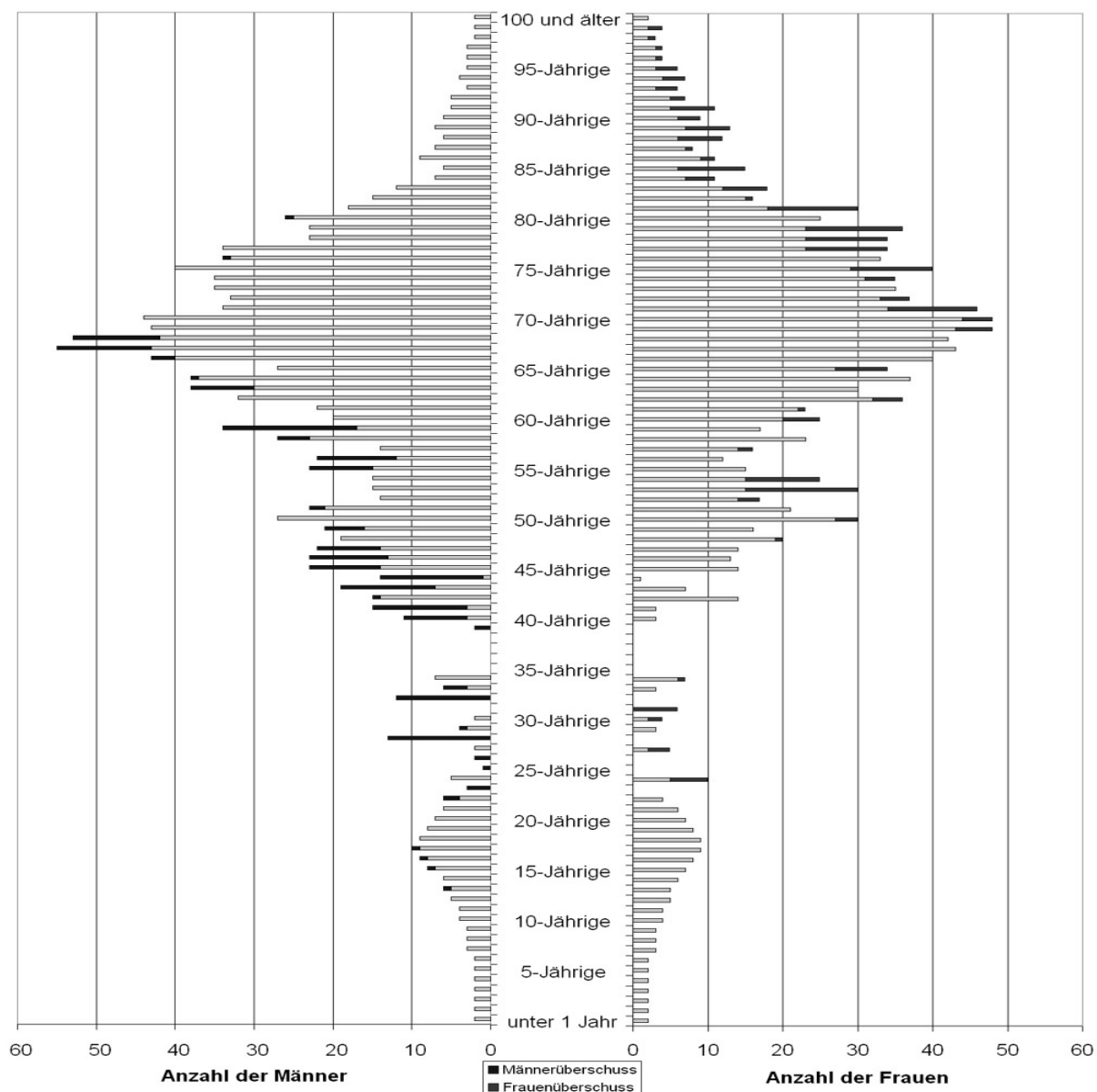


Abbildung 3: Altersstruktur der Gemeinde Feldberger Seenlandschaft im Jahr 2030 (eigene Darstellung)

Für das Jahr 2030 wurde für die Feldberger Seenlandschaft eine Bevölkerungszahl von 2.791 Personen prognostiziert. Dies entspricht einer Reduzierung der Einwohnerzahl im Vergleich zum Jahr 2008 in Höhe von 1.921 Personen (-40,8 %). Im gleichen Jahr stehen 5 Geburten gegenüber 87 Sterbefällen, was einen Sterbeüberschuss von 82 Personen (2008: -

40) ergibt. Bei der räumlichen Bevölkerungsentwicklung wird für die Gemeinde ein Wanderungsverlust von 11 Personen erwartet (2008: -50), da vor allem die Zahl junger Menschen, die derzeit besonders abwandern, zukünftig sehr gering sein wird. Der Anteil der Menschen unter 18 Jahren wird im Jahr 2030 in der Feldberger Seenlandschaft demnach voraussichtlich 5,3 % betragen (2008: 12,2 %). Demgegenüber wird der Anteil der 65-Jährigen und Älteren von 25,7 % (2008) auf 53,1 % (2030) ansteigen. Im Ergebnis erhöht sich dadurch das Durchschnittsalter von 47,7 Jahre (2008) auf 62,3 Jahre (2030) (eigene Berechnung). Im Ergebnis wird die Gemeinde Feldberger Seenlandschaft im Jahr 2030 durch Sterbeüberschuss und Wanderungsverlust aller Voraussicht nach weitere Bevölkerungsverluste verzeichnen. Die Erhöhung der jährlichen Bevölkerungsabnahme wird zudem durch einen Anstieg des Anteils älterer Einwohner innerhalb der Gemeinde verstärkt, da sich so die Sterblichkeit weiter erhöht.

4 Die Infrastruktur der Gemeinde Feldberger Seenlandschaft

Im Folgenden wird die Gemeinde Feldberger Seenlandschaft in den Bereichen Wirtschafts-/ Sozial-/ Bildungs- und Gesundheitsinfrastruktur sowie ausführlich in dem Bereich touristische Infrastruktur betrachtet. Nur unter Berücksichtigung der aktuellen sozio-ökonomischen Kennziffern ist es, bei gleichzeitiger Betrachtung der demographischen Entwicklung, möglich, Schlüsse für eine zukunftsorientierte Entwicklung der Gemeinde aufzuzeigen. Die Datengrundlage des folgenden Unterkapitels für die Gemeinde Feldberger Seenlandschaft wurde von der Gemeindeverwaltung der Feldberger Seenlandschaft erstellt und zur Verfügung gestellt.

4.1 Wirtschafts- / Sozial- / Bildungs- / Gesundheitsinfrastruktur

Wirtschaft

Die Wirtschaftsstruktur der Gemeinde Feldberger Seenlandschaft ist im Vergleich zum Bundesland Mecklenburg-Vorpommern (71,5 %) nicht ganz so stark auf den tertiären Sektor ausgerichtet, obgleich er mit 68,2 % dominant ist. Der Sekundärsektor ist mit 23,6 % vertreten (M-V: 24,7 %), 8,2 % entfallen auf den primären Sektor (M-V 3,8%) (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT a). Für das Umland hat die Feldberger Seenlandschaft als Arbeitsort eine geringe Bedeutung. Der Wert von 0,76 (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort / sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort) zeigt, dass weniger Menschen in die Gemeinde einpendeln, um dort zu arbeiten, als Erwerbstätige dort wohnen und arbeiten. Eine ähnliche Tendenz ist für ganz Mecklenburg-Vorpommern zu erkennen. Der Anteil der Hochqualifizierten am Arbeitsort liegt in der Gemeinde mit 5,2 % weit unter dem Landesdurchschnitt von 8,9 % (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT b). Dies ist ein Indiz, dass für die überwiegenden Betätigungen kein Hochschulabschluss notwendig ist.

Soziale Lage

Die Kinderarmut war 2008 in der Feldberger Seenlandschaft mit 22,9 % ähnlich stark ausgeprägt wie die Jugendarmut mit 29,4 %. Dies ist ein im Bundesvergleich hoher Wert (Deutschland 2008: Kinderarmut: 15,6 %, Mecklenburg-Vorpommern: 28,3 % (vgl. BERTELSMANN STIFTUNG 2011)). Auch die SGBII Quote ist mit 18,0 % sehr hoch und reicht an den Lan-

desdurchschnitt von 18,1 % (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT b) heran. Mit 21,2 % liegt der Arbeitslosenanteil an allen erwerbsfähigen Personen über dem Landesmittel von 15,5 % (vgl. STATISTISCHES AMT MECKLENBURG-VORPOMMERN b).

Bildung

In der Feldberger Seenlandschaft gab es 2008 drei Kindergärten / Kinderkrippen mit insgesamt 207 Plätzen, welche mit 169 besuchenden Kindern nicht voll ausgelastet sind. Weiter sind in der Gemeinde eine Grundschule mit 123 Kindern sowie eine Realschule mit 116 Kindern und Jugendlichen vorhanden.

Gesundheit

2008 gab es drei niedergelassene Ärzte in der Gemeinde, von denen alle Allgemeinärzte sind. Hinzu kommen drei Zahnärzte. Neben der medizinischen Betreuung gibt es zwei Physiotherapeuten und drei Pflegedienste.

Weiter sind Fachärzte in der Klinik am Haussee tätig. Da sie jedoch keine in der Feldberger Seenlandschaft niedergelassenen Ärzte sind und der Allgemeinheit nicht zur Verfügung stehen, können sie hier keine Berücksichtigung finden.

4.2 Die touristische Infrastruktur

Die Gemeinde Feldberger Seenlandschaft liegt in einem peripheren Raum, der verkehrstechnisch nicht optimal angebunden ist. Durch die B 96 und die A 20 sowie den Bahnhof in Neustrelitz und angepassten Schienenersatzverkehr kann die Gemeinde trotzdem durch Fernreisende erreicht werden.

Touristisch verfügt die Gemeinde über ein großes naturräumliches Angebot. Der Erholungsort liegt zwischen Seen und Wäldern und bietet dem Touristen eine große Vielfalt an Naturerlebnissen. Die innerörtliche Fahrradfreundlichkeit, das Wanderangebot (180 km Wanderweg, welche zu 95 % einheitlich beschildert sind), das Angebot an natürlichen Bademöglichkeiten sowie Aktivmöglichkeiten und der 2008 neu gestaltete und erweiterte 24.000 m² große Kurpark sind sehr positiv zu bewerten. Auch die Parkanlage an der Klinik am Haussee bietet eine hohe Erlebnisvielfalt mit einer Kneippanlage, einem Barfußpfad sowie einem Kräutergarten. Im Bereich der Gesundheitseinrichtungen kann die Gemeinde auch ohne eigenes Kurmittelhaus dank der Klinik am Haussee bedingt punkten.

Dort werden neben Angeboten für hauseigene Kur- und Rehabilitationsgäste ebenfalls Erholungsinfrastruktur und Dienstleistungen für Selbstzahler angeboten. Hierbei handelt es sich unter anderem um die Saunalandschaft, die Kneipptrittbecken, die Badelandschaft, die Massageangebote, die Sport- und Fitnessräume sowie dazugehörige Angebote und Präventivkurse zur Gesunderhaltung.

Potenziale gibt es in den Bereichen der speziellen Angebote für Familien / Kinder sowie der kindergerechten Infrastruktur. Eine Betreuung von Kindern ist nur bedingt möglich. Weiter fehlen überdachte Kinderspielmöglichkeiten in der Gemeinde. Die Ausstattung mit Spielplätzen ist ebenfalls nicht optimal. Auch die Informationsqualität via Internet, im Besonderen beim Reiseservice im Bereich Buchen und Reservieren könnte verbessert werden, wie auch die Darstellung barrierefreier Unterkünfte sowie Angebote in den Print- und Onlinemedien (vgl. EUROPÄISCHES TOURISMUS INSTITUT AN DER UNIVERSITÄT TRIER GmbH 2007b, S. 6-22).

Die Beherbergungsstruktur ist wenig ausdifferenziert. Nach Angaben der Gemeinde gab es 2008 8 Hotels, von denen 2 vom Deutschen Hotel- und Gaststättenverband e.V. (DEHOGA) zertifiziert waren. Weiter gab es 112 Ferienwohnungen / Ferienhäuser, von denen 38 vom Deutschen Tourismusverband e.V. (DTV) zertifiziert waren. Außerdem gab es 2 Campingplätze sowie 30 Pensionen und zwei Kurkliniken.

Nach Erhebungen der Gemeinde lag die Hauptreisezeit der Touristen für die Feldberger Seenlandschaft ebenso wie für das Land zwischen Mai und August. Die meisten Gäste kamen aus Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Brandenburg sowie Sachsen. Der Anteil der Rehabilitationsgäste lag je Monat zwischen 8 und 9 % der Rehabilitationspatienten im gesamten Jahr und war somit über das Jahr sehr gleichmäßig verteilt. Besonders in den Wintermonaten stellen die Gäste der Rehabilitationskliniken den Hauptteil der örtlichen Gästestruktur. Über 58 % der Gäste verbringen bis zu 3 Tage in der Gemeinde. Hier unterscheidet sich die Feldberger Seenlandschaft deutlich von den ebenfalls untersuchten Gemeinden Heringsdorf und Graal-Müritz. Dort blieben die meisten Gäste im Schnitt bis zu 7 Tage. Es ist davon auszugehen, dass die Gemeinde Feldberger Seenlandschaft, neben ihrer Bedeutung als Kur- und Rehabilitationsort, überwiegendes Ziel von Kurz- und Wochenendurlaubern ist.

Fazit

Die Gemeinde Feldberger Seenlandschaft ist in ihrer naturräumlichen Ausstattung gut auf den Tourismus eingestellt. Die Seen-, Fluss- und Waldlandschaft sowie die Parkanlagen mit ihren umfangreichen Rad- und Wanderwegen bilden ein hohes touristisches Potenzial. Diverse Entwicklungsmöglichkeiten konnten aufgedeckt werden. So gibt es zum Beispiel Defizite im Bereich des unzureichenden Reiseservices für Individualreisende, welcher maßgeblich auf das fehlende Reservierungs- und Buchungssystem der Touristeninformation zurückzuführen ist. Auch die Einkaufsmöglichkeiten sind, bedingt durch die geringe Größe des Ortes, nicht optimal. Ein größeres Manko stellt die verhältnismäßig geringe Kinder- und Familienfreundlichkeit dar (wenige Spielplätze, keine überdachten Spielmöglichkeiten, keine durchgehende Kinderbetreuung, etc.). Mit Blick auf die älter werdende Gesellschaft muss sich die touristische Infrastruktur auch neuen Herausforderungen und Anforderungen stellen und die noch vorhandenen Barrieren für Menschen mit Handicap, welche überwiegend in der Beherbergungsinfrastruktur vorhanden sind, beseitigen. Innovative Ansätze für die Beseitigung von Barrieren durch die Gemeinde und die Touristeninformation sind in Ansätzen zu erkennen. So wurde ein barrierefreier Rundweg um den lokalen Haussee eingerichtet. Zusätzlich gibt es einen Audioguide (auszuleihen in der Touristeninformation), der wertvolle Informationen auf der „Hausseerunde“ bereit hält. Somit können beispielsweise auch sehbeeinträchtigte Menschen Informationen zum Umfeld erhalten.

5 Entwicklungspotenziale der Gemeinde

Die Feldberger Seenlandschaft wird zukünftig eine Verringerung der Einwohnerzahl und eine Alterung der Bevölkerung bewältigen müssen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf einem sehr starken Bevölkerungsrückgang und einer deutlichen Alterung der Einwohner bis zum Jahr 2030.

Daraus resultierend steht die Gemeinde vor zwei zwingend zu lösenden Problemen. Erstens stellt sich die Frage, wie die Infrastruktur der Gemeinde bei sinkenden Einwohnerzahlen aufrecht erhalten werden kann, und zweitens, wie die Gemeinde auf die Bedürfnisse der älter werdenden Einwohner sowie Touristen eingehen kann.

Bildung

Einen wichtigen Punkt nimmt die Erhaltung von infrastrukturellen Grundlagen, insbesondere für die jüngeren Bevölkerungsgruppen, ein. Für zukünftige Kindergenerationen ist es unabdingbar, dass entsprechende Einrichtungen wie Kindergärten / -krippen, Grundschulen und weiterführende Schulen erhalten bleiben. Ohne solche Basisstrukturen wird die Abwanderung von Familien aus der Region bestärkt oder ein möglicher Kinderwunsch in eine spätere Lebensphase verschoben. Daher muss die Gemeinde alles daran setzen, ihre zurzeit gute Bildungsinfrastruktur mit einer Grundschule, einer Realschule und drei Kindergärten, auch trotz schrumpfenden Kinderzahlen in ihrer Vielfalt beizubehalten. Bildung wird in Zukunft ein immer wichtigeres und entscheidendes Standortkriterium sein.

Touristische Infrastruktur

Ähnlich wie die älter werdende Gesellschaft in der Feldberger Seenlandschaft und in Deutschland wird voraussichtlich auch das Alter der Touristen in der Feldberger Seenlandschaft steigen. Grundlegend besitzt die Feldberger Seenlandschaft in ihrer natürlichen Ausstattung mit gemäßigttem Klima (Bioklima ohne belastende Einflüsse sowie überdurchschnittlichen 1.650 Sonnenstunden im Jahr) und der ausgedehnten Seenlandschaft mit angenehmer Ruhe gute Basisvoraussetzungen, um den Ansprüchen der älteren Touristen („gesundes Klima“ genießen, die „Natur erleben“ „etwas für die Gesundheit tun“ vgl. LOHMANN et al. 2007) gerecht zu werden. Große Potenziale sind zurzeit noch in der Ausgestaltung der touristischen Infrastruktur zu erkennen. Die Zertifizierungen und Klassifizierungen der Unterkünfte, z.B. mit Sternen oder nach Barrierefrei-Kriterien müssen vorangetrieben werden. Dem Tourismus angepasste Taktzeiten und Haltestellen des ÖPNV sowie eine barrierefreie Nutzung können, mit Blick auf älter und immobiler werdende Menschen, die Infrastrukturqualität deutlich verbessern (vgl. EUROPÄISCHES TOURISMUS INSTITUT AN DER UNIVERSITÄT TRIER GmbH 2007b). Hierbei kommen die barrierefreien Einrichtungen abermals nicht nur den Touristen, sondern auch der einheimischen Bevölkerung zugute. Die Einrichtung eines Gesundheitszentrums (im Sinne eines Kurmittelhauses) wäre eine ideale Ergänzung des bisherigen touristischen Angebotes, welches jedoch nur bei sicherer Finanzlage errichtet werden sollte. Kostengünstiger und von geringerem Risiko wäre der Ausbau von Kooperationen mit der Klinik am Haussee, welche ein außergewöhnlich gutes Angebot in den Bereichen Medical Wellness und Rehabilitation bietet, um das allgemein zugängliche (gesundheits-) touristische Angebot zu verbessern.

Weitere Potenziale sind in der Ausgestaltung des Innen- sowie Außenmarketings zu erkennen. Die Bewerbung der touristischen Angebote im Internet sowie im Gästeverzeichnis könnte ausgebaut werden. Ein besonderes Augenmerk sollte auf das Innenmarketing sowie die Kooperation mit den Beherbergungsanbietern gelegt werden, z.B. durch die Bereitstellung von aktuellen Informationsmaterialien sowie informativen Gesprächsrunden (vgl. EUROPÄISCHES TOURISMUS INSTITUT AN DER UNIVERSITÄT TRIER GmbH 2007a). Die Einrichtung eines modernen Informations- und Reservierungssystems muss realisiert werden, damit es dem interessierten Touristen möglich ist, unkompliziert und mit geringem

zeitlichen Aufwand die auf seine Bedürfnisse abgestimmten Informationen einzusehen und direkt über das Internet zu buchen. Weiter sollten kulturelle Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen offensiver vermarktet werden. Dies kann unter Anderem auch mit Hilfe von Web 2.0 Applikationen wie Twitter, Flickr, Facebook oder Youtube geschehen.

Mit dem Nature-Fitness-Park, der Kneipp-Wassertretanlage, den Nordic-Walking-Routen sowie dem Ausbau des Kurparks positioniert sich die Feldberger Seenlandschaft im Bereich des aktiven Gesundheitstourismus (vgl. GEMEINDE FELDBERGER SEENLANDSCHAFT b). Dies könnte mit der Zertifizierung zum Kneippkurort noch stärker verdeutlicht werden. Weiter würde die Zertifizierung ein überregionales Alleinstellungsmerkmal generieren, welches die touristische Ausgangslage verbessern würde. Auch die dafür notwendige, noch zu installierende Infrastruktur würde zur Aufwertung des Ortes beitragen. Fraglich ist, ob die Gemeinde dazu finanziell in der Lage ist. Die Organisation von Veranstaltungen für alle Altersgruppen (mit Schwerpunkt auf Familien mit Kindern, aber auch Ältere) ist ein weiterer, wichtiger Maßnahmenpunkt, um Gäste, aber auch Einheimische, themen- und altersspezifisch anzusprechen. Dabei erscheint es angebracht, sich als Gemeinde auf mehrere zielgruppenspezifische Schwerpunkte (z.B. Kinderfestwoche, Konzertwoche, Tanzspektakel usw.) einzustellen, um so auch eine größere Zahl von Menschen zu erreichen.

Kinder- und Jugendfreundlichkeit

Neben der infrastrukturellen und touristischen Anpassung an die älteren Generationen muss ein Augenmerk auf die Kinder- und Jugendfreundlichkeit auch im Hinblick auf Gäste gelegt werden. Hier gibt es Potenziale im Bereich der Gästekinderbetreuung sowie bei Kinderspielräumlichkeiten. Weiter kann das Angebot an Spielplätzen verbessert werden. Themenspezifische Veranstaltungen für Familien wären ebenfalls möglich. Eine Verbesserung in diesen Bereichen würde gleichermaßen Touristen und Einheimische ansprechen.

Barriere reduzierte Infrastruktur

Aufgrund der generellen demographischen Entwicklung Deutschlands und Europas wird auch im Bereich des Tourismus mit einer weiteren Alterung der Besucher gerechnet. Da ein höheres Alter in der Regel einen Anstieg der gesundheitlichen Beeinträchtigungen der Menschen verursacht, muss die Feldberger Seenlandschaft den künftigen Bedürfnissen mit infrastrukturellen und serviceorientierten Angeboten gerecht werden. Dies bedeutet beispielsweise den Auf- bzw. Ausbau von Fahrdiensten für bewegungseingeschränkte Personen sowie dem Tourismus angepasste Taktzeiten und Haltestellen des ÖPNV, das Anzeigen solcher Angebote im Internet, aber auch die Benennung von barrierefreien Unterkünften oder eines vielfältigen Ausflugsprogramms gerade für Menschen mit Beeinträchtigungen.

6 Fazit

Der Demographische Wandel ist ein in Deutschland seit rund einhundert Jahren voranschreitender Prozess. Infolgedessen sinken die Geburtenzahlen bei einem gleichzeitigen Anstieg der Sterbeziffern. Dies führt zu einer Reduktion und Alterung der Bevölkerung. Besonders Mecklenburg-Vorpommern und hier speziell die peripheren Regionen sind von diesem bundesweiten Prozess betroffen.

Mecklenburg-Vorpommern als Bundesland mit der höchsten Tourismusintensität im bundesdeutschen Vergleich muss diese Bevölkerungsprozesse entsprechend in seinen touristischen Angeboten widerspiegeln. So werden zukünftig zum einen eine barrierefreie Infrastruktur und Angebote notwendig. Zum anderen müssen alle Gemeinden durch entsprechende Maßnahmen einer weiteren Alterung und Reduktion ihrer Bevölkerung aktiv entgegenwirken. Zu diesen Maßnahmen gehört auf der einen Seite die Attraktivitätssteigerung der touristischen Angebote durch die Schaffung von kinderfreundlichen Angeboten wie Spielmöglichkeiten. Auf der anderen Seite muss auch ein Augenmerk auf den Erhalt der Infrastruktur für Kinder der Gemeinde wie Kindertagesstätten und schulische Einrichtungen gelegt werden.

Es sollte immer bedacht werden, dass Investitionen in altersspezifische Angebote in den Gemeinden sowohl Besuchern als auch Einheimischen entgegenkommen. Durch die dadurch sichergestellte höhere Nutzungsintensität profitieren Gemeinde und Besucher gleichermaßen. Gleichsam erhöht die Gemeinde ihre Attraktivität für die in ihr lebenden Bürger, was die drastische Bevölkerungsabwanderung zwar nicht stoppen, jedoch eventuell abschwächen kann.

7 Literaturverzeichnis

BERTELSMANN STIFTUNG (Hrsg.) (2011): Kinderarmut in Deutschland.

Online verfügbar unter http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_33622_33638_2.pdf

Eingesehen am 19.4.2011.

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.) (a): Statistik sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftszweig. Online verfügbar unter

http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_31966/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Form.html?view=processForm&resourceId=210368&input_=&pageLocale=de&topicId=17392&year_month=200812&year_month.GROUP=1&search=Suchen

Eingesehen am 19.4.2011.

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.) (b): Statistik sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Berufsordnungen. Online verfügbar unter

http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_31966/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Form.html?view=processForm&resourceId=210368&input_=&pageLocale=de&topicId=17390&year_month=200812&year_month.GROUP=1&search=Suchen

Eingesehen am 19.4.2011.

DEUTSCHER BUNDESTAG - 14. Wahlperiode (2002): Schlussbericht der Enquête-Kommission „Demographischer Wandel - Herausforderungen unserer älter werdenden Gesellschaft an den Einzelnen und die Politik. Fundstelle: Drucksache 14/8800.

DIEKMANN, Andreas; MUELLER, Ulrich; NAUCK, Bernhard (Hrsg.) (2000a,b): Handbuch der Demographie. Band I, II. Berlin.

EUROPÄISCHES TOURISMUS INSTITUT AN DER UNIVERSITÄT TRIER GmbH (Hrsg.) (2007a): Vergleichende Qualitätsbewertung (VQB) von Heilbädern und Kurorten aus (gesundheits-) touristischer Sicht - Ergebnisdokumentation Teil 2. Kurzdokumentation der ortsspezifischen Ergebnisse: Feldberg. Trier.

EUROPÄISCHES TOURISMUS INSTITUT AN DER UNIVERSITÄT TRIER GMBH (Hrsg.) (2007b): Vergleichende Qualitätsbewertung (VQB) von Heilbädern und Kurorten aus (gesundheits-) touristischer Sicht - Ergebnisdokumentation Teil 3. Qualitätsexpertise Feldberg. Trier.

GEMEINDE FELDBERGER SEENLANDSCHAFT (Hrsg.) (o.J.) (a): Geschichte der Feldberger Seenlandschaft. Online verfügbar unter <http://www.feldberger-seenlandschaft.de/gaeste/kultur-a-geschichte/historie.html>. Eingesehen am 8.4.2011.

GEMEINDE FELDBERGER SEENLANDSCHAFT (Hrsg.) (o.J.) (b): Wellness & Fitness, Wandern & Walking in Feldberg. Online verfügbar unter <http://www.feldberger-seenlandschaft.de/gaeste/gesundheit-a-fitness/wellness-a-fitness.html>. Eingesehen am 4.4.2011.

LANDESAMT FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND GEOLOGIE M-V (Hrsg.)(o.J.): Naturpark Feldberger Seenlandschaft. Online verfügbar unter <http://www.naturpark-feldberger-seenlandschaft.de>
Eingesehen am 10.3.2011.

LOHMANN, Martin; SIERCK, Astrid; GRIMM, Bente (2007): Seniorenreisen mit Zukunft. Aktuelle Daten und Trends zum Urlaubsmarkt der Best Ager. Herausgegeben von Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V. Kiel.

STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (a): GENESIS-Online Datenbank. Online verfügbar unter <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>. Eingesehen am 1.4.2011.

STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (b): Sozialberichterstattung Online verfügbar unter <http://www.amtliche-sozialberichterstattung.de/Tabellen/tabelleB21.html>
Eingesehen am 19.4.2011.

STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2009): Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 18. November 2009 in Berlin. Wiesbaden.

STATISTISCHES AMT MECKLENBURG-VORPOMMERN (Hrsg.) (a): Gemeindedaten Feldberger Seenlandschaft. Online verfügbar unter <http://sisonline.statistik.m->

v.de/gemeinden_uebersicht.php?&gebiet=1799&gruppen=2,6,5,1,12,11,3,10,9,8,4.
Eingesehen am 8.4.2011.

STATISTISCHES AMT MECKLENBURG-VORPOMMERN (Hrsg.) (b): Arbeitslose und Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt. Online verfügbar unter http://sisonline.statistik.mv.de/sachgebiete/A665902K/stand/11/Arbeitslose_und_Arbeitslosenquote_im_Jahresdurchschnitt. Eingesehen am 19.4.2011

STATISTISCHES AMT MECKLENBURG-VORPOMMERN (Hrsg.) (2009a): Bevölkerung nach Alter und Geschlecht in Mecklenburg-Vorpommern 2008. Schwerin (= Statistische Berichte; A133K, 2008).

STATISTISCHES AMT MECKLENBURG-VORPOMMERN (Hrsg.) (2009b):
4. Landesprognose zur Bevölkerungsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern bis 2030. Schwerin (= Statistische Hefte; 01/09).

WIESNER, Gerd (2001): Der Lebensverlängerungsprozess in Deutschland. Stand - Entwicklung - Folgen. Berlin: Robert-Koch-Institut (Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes).

Anschriften der Autoren:

Dipl.-Geogr. Jochen Corthier
Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung
Schillerstr. 59
D – 10627 Berlin
jochen.corthier@berlin-institut.org
www.berlin-institut.org

Michael Mach M.A.
Dr. Monika Rulle
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Institut für Geographie und Geologie
Makarenkostr. 22
D – 17487 Greifswald
mm042843@uni-greifswald.de
rulle@uni-greifswald.de
www.tourismus-geographie.de